

„Das Urbild des Till Eulenspiegel“ (S. 299—326), eines 1927 abgeschlossenen Hexameter-Epos Hauptmanns. Ewald Walter, der unermüdete Erforscher kirchlicher Bauten des Mittelalters, steuert diesmal drei kleine Abhandlungen über die Hofkapelle der ehemaligen kaiserlichen Burg (S. 181—192) sowie über die Niederlassungen der Zisterzienserklöster Leubus (S. 327—330) und Heinrichau (S. 330—332) in Breslau bei. Berichte der historisch orientierten Vereine und ein Literaturverzeichnis für das Jahr 1982 beschließen den Band.

Weimar-Wolfshausen

Winfried Irgang

Ludwig Petry: Dem Osten zugewandt. Gesammelte Aufsätze zur schlesischen und ostdeutschen Geschichte. Festgabe zum fünfundsiebzigsten Geburtstag. (Quellen und Darstellungen zur schlesischen Geschichte, Bd. XXII.) Thorbecke Verlag, Sigmaringen 1983. XVIII, 480 S.

Zum 60. Geburtstag erhielt Professor Dr. Ludwig Petry eine von Johannes Bärmann, Karl-Georg Faber und Alois Gerlich herausgegebene zweiteilige Festschrift im Umfang von über 750 Seiten, die in den Jahren 1968 und 1969 im Steiner Verlag zu Wiesbaden erschien. Enthielt diese zahlreiche Aufsätze von Freunden und Schülern Petrys und ein Gesamtverzeichnis des bis 1967 erschienenen Schrifttums des Gelehrten, so haben der Stuttgarter Historiker Norbert Conrads und sein Mainzer Kollege Josef Joachim Menzel, die den vorliegenden inhaltsreichen Band im Auftrage der Historischen Kommission für Schlesien vorlegten, es aus guten Gründen für angebracht gehalten, den Jubilar selbst zu Worte kommen zu lassen und eine Auswahl seiner auf Schlesien bezogenen Aufsätze zu veröffentlichen.

Im Vorwort (S. XV—XVIII) behandeln die Herausgeber das Thema „Ludwig Petry und die schlesische Geschichtsschreibung“ und zeigen den Weg des 1908 in Darmstadt Geborenen, der seinem akademischen Lehrer Hermann Aubin an die Universität Breslau folgte, zum Meister der schlesischen Geschichtsforschung und zum Begründer der „Mainzer Schule“ auf, die von ihnen nicht als feste Institution oder besondere methodische Ausrichtung, sondern „als das Ergebnis einer ungemein erfolgreichen historisch-pädagogischen Ausstrahlung, eines selbstlosen persönlichen Einsatzes“, verstanden wird (S. XVII).

Einen Beweis für diese Ausstrahlung bietet die Tatsache, daß sich in der über 270 Namen enthaltenden „Tabula gratulatoria“ (S. IX—XII und Nachtrag) auch viele Namen von Historikern und Historikerinnen befinden, deren Dissertationen und Habilitationen von Petry betreut wurden.

Die in diesem Sammelband zum Wiederabdruck gelangten 35 Aufsätze P.s sind in fünf Sachgruppen zusammengefaßt: Geschichtsbild Schlesiens (5 Texte, S. 3—68), Schlesische Historiographie (5 Texte, S. 71—122), Brückenlandschaft Schlesien (8 Aufsätze, S. 125—208), Mittelalter, Humanismus, Reformation (7, S. 211—301), Religions- und Geistesleben in österreichischer und preußischer Zeit (10, S. 305—437). Sechs der Aufsätze entstanden in den Jahren 1934 bis 1941, die anderen erschienen nach 1945, davon fünf in dieser Zeitschrift. Aus diesen sachkundig ausgewählten Aufsätzen wird deutlich, welche immense Arbeitsleistung Petry bei seiner Erforschung der schlesischen Geschichte vollbracht hat und mit welcher Gründlichkeit er auf Grund seines Wissens um Fakten und Zusammenhänge zu neuen Ufern aufbrach und sie erreichte. Darüber hinaus muß hier eingeflochten werden, daß P. ja nicht nur schlesische Ge-

schichte erforschte, sondern auch eine Vielzahl von Beiträgen zur Geschichte der rheinischen und pfälzischen Lande veröffentlichte — im Einklang mit seiner Stellung als Mainzer Hochschullehrer und als Direktor des Instituts für Geschichtliche Landeskunde der Universität Mainz.

Dankenswerterweise hat P. seinen hier neudruckten Aufsätzen ein Nachwort angefügt (S. 439—545), in dem er wichtige Erläuterungen und Ergänzungen, etwa Angaben über die seit dem ersten Erscheinen der Beiträge veröffentlichte neue Literatur, gibt, ohne dabei alle Neuveröffentlichungen erfassen zu wollen. Den unveränderten Nachdruck der im Haupttext und in den Fußnoten in der Originalfassung erscheinenden Aufsätze begründet P. damit, daß die Atmosphäre der Entstehungszeit vermittelt werden sollte (S. 439). Auf jeden Fall führt das Nachwort an den gegenwärtigen Forschungsstand heran und bietet dem speziellen Interessenten Ausblicke auf Möglichkeiten eigener Weiterarbeit.

Als Fortsetzung des zu Beginn dieser Besprechung erwähnten Schrifttumsverzeichnis enthalten die Seiten 455—457 in Kleindruck die Bibliographie Petry von 1968—1982, eine stattliche Liste von fast 50 Titeln, dazu Angaben über P.s Tätigkeit als Herausgeber.

Beigegeben sind dem Buch ein Porträt des Jubilars, fünf Abbildungen der Universität und der Technischen Hochschule in Breslau und des einst in Breslau als Kirchenrechtler tätigen Otto von Gierke, ferner die Karte „Stadt- und Marktgründungen und Stadtabgänge in Schlesien 1450—1800“. Ulrich Schmilowski erstellte ein sorgfältig angefertigtes Register der Personen- und Ortsnamen (S. 458—480), doch wäre es meines Erachtens sachdienlich gewesen, nach Möglichkeit bei allen genannten Personen — und nicht nur bei einem Teil derselben — einen Vornamen anzugeben, was allerdings viel Zeit erfordert hätte. Was bei Petrarca und Gryphius als überflüssig angesehen werden kann, empfiehlt sich bei L(udwik) Musioł (S. 471) und ist z. B. bei (Kurt) Bimler (S. 459), Rothe (S. 475) und (Karl) Rother (S. 475) notwendig. Herbert Schlenger ist auch auf den Seiten 99 und 101 nicht nur erwähnt, sondern das Thema. Der Name der kartographischen Anstalt Paul Krakau (S. 98) fehlt im Register; die Stelle ist unter dem Stichwort Krakau, neben vielen Stellen, die sich auf das Krakauer Gebiet beziehen, plaziert (S. 469). Auf S. 479 muß es heißen: Wattenbach, im Vorwort des Buches auf S. XVI in Zeile 13: *Mitgebrachtem*, im Hauptteil auf S. 47: *Cosmus Flam*.

Abschließend bleibt zu konstatieren: Der hier vorgelegte Sammelband von Aufsätzen P.s gehört zu den wichtigsten Büchern, die in den letzten Jahrzehnten zur schlesischen Geschichte erschienen sind, und sollte weit über den schlesischen Bereich hinaus die ihm gebührende Beachtung finden, auch wegen der zahlreichen in ihm gebotenen Bezüge zu anderen Teilen Deutschlands. Lob verdienen alle Beteiligten, haben sie es doch geschafft, die Festschrift pünktlich zum Fest herauszubringen, was nicht selten mißlingt.

Osnabrück

Hans-Ludwig Abmeier

Die Oder-Universität Frankfurt. Beiträge zu ihrer Geschichte. I. A. des Bezirkskomitees Frankfurt (Oder) der Historiker-Gesellschaft der DDR und des Rates der Stadt Frankfurt (Oder) hrsg. von Günther Haase und Joachim Winkler. Verlag Hermann Böhlaus Nachfolger. Weimar 1983. 288 S., 48 Abb.

Die erste kurbrandenburgische Landesuniversität in Frankfurt (Oder), 1506—1811, die „Viadrina“, ist weitgehend unbekannt, ebenso ihre oft weitreichen-